

# Liechtensteiner Volksblatt

Erscheint Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag · Jeden Donnerstag Grossauflage · Amtliches Publikationsorgan · Tel. (075) 2 42 42 · Einzelpreis: 60 Rp.

## AKTUELL

### Finland: Weizsäcker setzt Staatsbesuch fort

Der deutsche Bundespräsident von Weizsäcker hat seinen Staatsbesuch in Helsinki mit Besichtigungen der Universitätsbibliothek und des Reichstages fortgesetzt und ist auch mit Vertretern der finnischen Wirtschaft zusammengetroffen. Aussenminister Genscher sprach mit seinem Amtskollegen Väyrynen über die Ost-Westbeziehungen und auch über das Waldsterben.

### Indien: Sieg der Kongresspartei

Nach den Landtagswahlen in elf indischen Unionsstaaten zeichnet sich ein Sieg der Kongresspartei von Ministerpräsident Gandhi in den meisten Staaten ab. Doch blieb die von einigen Beobachtern erwartete erdrutschartige Veränderung der Machtverhältnisse aus.

### Grossbritannien: «Wilde» Streiks bröckeln ab

Einen Tag nach dem offiziellen Ende des einjährigen Bergarbeiterstreiks in Grossbritannien scheinen auch die zunächst noch andauernden wilden Streiks abzubrecheln. Am Mittwoch sollen 92 Prozent der Bergleute wieder zur Arbeit gekommen sein.

### Kritik an USA-Politik

Der frühere Präsident Ecuadors, der Christdemokrat Hurtado, hat in Bonn das Recht Nicaraguas auf eine eigenständige Entwicklung unterstrichen. Zugleich kritisierte er die Politik der USA gegenüber dem mittelamerikanischen Land.

### Geldüberweisungen für Mengele?

Bonn (AP) In München gibt es offenbar Gerüchte, dass der langgesuchte KZ-Arzt Josef Mengele, der angeblich nicht mehr in Paraguay lebt, von einer Familie gleichen Namens im bayerischen Günzburg über ein schweizerisches Nummernkonto finanziell unterstützt wird. Der Münchner SPD-Abgeordnete Rudolf Schöfberger hat jetzt die Bundesregierung gefragt, ob ihr etwas darüber bekannt sei.

### Iran droht Irak mit Vergeltung

Nikosia (AP) Iran hat am Mittwoch mit Vergeltungsaktionen für den Fall gedroht, dass Bagdad seine Drohung wahrmacht und 30 iranische Städte beschneidet. Die iranischen Streitkräfte würden weitere wichtige Ziele in Irak angreifen, wenn Irak iranische Städte bombardiere, meldete der persische Rundfunk. In der Nacht zum Mittwoch griff Iran erneut die irakische Grenzstadt Basra mit Artillerie an, um die irakischen Luftabwehrkräfte auf Ahwas zu vergelten. Irak hat deswegen damit gedroht, 30 persische Städte anzugreifen.

### «Wilder» Streik zusammengebrochen

London (AP) Nur einen Tag nach dem Ende des offiziellen Streiks der britischen Bergleute ist am Mittwoch auch der «wilde» Streik fast völlig zusammengebrochen, mit dem radikalisierte Bergleute die Wiedereinstellung entlassener Kollegen erzwingen wollten. Nach Angaben der staatlichen Bergwerksgesellschaft BCB kamen am Mittwoch 96 Prozent der 26000 Bergleute zum Dienst. Tags zuvor waren noch 15 Prozent oder 26000 Bergleute aktiv als Streikposten im Unterland oder weigerten sich, Streikposten zu passieren.

## Bedrohliche Situation für einige Waldteile

Die Infrarot-Aufnahmen bestätigen die bisherigen Ergebnisse der Waldschadenerhebungen

Im Rahmen des Programms «Gesunder Wald», das zur Erforschung, Erfassung und Bekämpfung der Waldschäden im Zeitraum zwischen 1984 und 1990 durchgeführt wird, wurden im letzten Jahr auch erste Infrarot-Luftaufnahmen gemacht, deren Auswertung nunmehr vorliegt. Wie Regierungsrat Anton Gerner und Forstmeister Dr. Felix Näscher an einer Pressekonferenz am Dienstag mitteilten, siehe auch VOLKSBLATT vom Mittwoch, herrscht in verschiedenen Waldteilen eine bedrohliche bis extrem bedrohliche Situation.

Die Auswertung der Infrarot-Luftaufnahmen liegt vollumfänglich aus der Gemeinde Ruggell vor. Erfasst wurden im letzten Jahr, wie bereits kurz mitgeteilt, die Waldgebiete im Unterland und Teile des Alpenebietes. Aufgrund der schlechten Witterungsverhältnisse im relativ knappen Zeitraum, in dem solche Aufnahmen möglich sind, konnten nicht das ganze vorgesehene Flugprogramm eingehalten werden. Die restlichen Gebiete sollen im Sommer 1985 befliegen werden.

Bei den Infrarot-Aufnahmen wurden nicht nur, wie bei den Erhebungen durch die Förster, die Nadelbäume, sondern auch die Laubbäume erfasst. Dass die Schädigungen gerade im Bereich des Eschnerberges ein hohes Mass erreichen, ist nach den Worten von Jürg Zürcher (Forstamt) nicht zuletzt auch darauf zurückzuführen, dass sich das Gebiet mehr für Laubbäume eignen würde.

Die Schädigungen an den Bäumen tendenziell, wie Forstmeister Dr. Felix Näscher erläuterte, zugenommen. Erkennbar sind die Schäden vor allem an den markierten Bäumen, die im Rahmen des Programms «Gesunder Wald» ausgeschieden wurden und nun dauernd beobachtet werden. Die Erkrankung der Bäume sei über den Winter fortgeschritten, wobei nach seiner Ansicht die oft ins Feld geführte Trockenheit keinen Einfluss haben kann, denn sowohl im letzten Sommer als auch im Winter seien ausreichend Niederschläge gefallen.

(Siehe auch Seite 3.)



Die Waldschäden in unserem Land haben, wie die Infrarot-Aufnahmen bestätigen, zum Teil bedrohliche Ausmasse angenommen. Unser Archivbild zeigt sterbende Bäume, die im letzten Herbst anlässlich einer Waldbegehung gezeigt wurden.

## Ausländerbestand leicht verringert

Amt für Volkswirtschaft veröffentlichte Ausländerstatistik für Ende 1984

Der Ausländerbestand hat sich leicht verringert. Nach der soeben veröffentlichten Ausländerstatistik (Stichtag 31. Dezember 1984) des Amtes für Volkswirtschaft wurden gesamthaft 9385 (9404) Ausländer mit Aufenthalts- oder Niederlassungsbewilligung und 65 (103) Personen mit Saisonbewilligung registriert. Im Vergleich zum Vorjahr liegt der Ausländerbestand nun um 19 Personen oder 0,2 Prozent tiefer.

Von den 9385 Ausländern hatten 2850 (3173) Personen eine Aufenthaltsbewilligung und 6535 (6231) waren im Besitze einer Niederlassungsbewilligung. Davon waren 4161 (4183) oder 44,3 Prozent Schweizer, 2072 (2081) oder 22,1 Prozent Österreicher und 1078 (1092) oder 11,5 Prozent Deutsche. Ausländer aus nicht deutschsprachigen Ländern erreichten Anteile, die unter der 10-Prozent-Marke liegen. So wurden 896 (877) oder 9,5 Prozent italienische Staatsbürger registriert, 308 (318) oder 3,3 Prozent Türken, 292 (288) oder 3,1 Prozent Jugoslawen, 141 (148) oder 1,5 Prozent Spanier und 81 (80) oder 0,9 Prozent Griechen. Aus verschiedenen anderen Staaten waren 356 (337) oder 3,8 Prozent gemeldet.

### Zahl der Erwerbstätigen angestiegen

Am Stichtag waren 5346 (5377) Ausländer erwerbstätig (ohne Grenzgänger). Hievon sind 2049 (2275) Personen mit Aufenthaltsbewilligung, 3233 (3004) Personen mit Niederlassungsbewilligung und 64 (98) Personen mit Saisonbewilligung. Der Rückgang gegenüber der Parallel-

Schweiz. Zählt man zu den andern 4769 (4800) Personen die 3967 (3726) Grenzgänger-Zupendler aus Vorarlberg und der Schweiz, so waren zum Stichtag insgesamt 8736 (8526) Ausländer in Liechtenstein beschäftigt, also 210 oder 2,5 Prozent mehr als vor einem Jahr. Damals war eine Abnahme um 192 Personen oder 2,2 Prozent zu verzeichnen. Damit ist per Ende 1984 der 1982 verzeichnete bisherige Höchststand wieder leicht überschritten worden.

Von den in Liechtenstein wohnhaften Ausländern arbeiten 577 (577) in der

## FBP

### Familienbrunch im Unterland

Mit dem ersten Familienbrunch im Unterland, am kommenden Sonntag, den 10. März von 10 bis 13 Uhr im Hotel «zum Deutschen Rhein», Bendorf, setzen die FRAUEN IN DER FBP ihre Veranstaltungsserie fort. (Siehe VOLKSBLATT vom Dienstag, den 5. März 1985.)

Nach dem grossen Erfolg des sonntäglichen Familienfrühstücks, zu dem die FRAUEN IN DER FBP dieses Jahr bereits zwei Mal nach Vaduz eingeladen hatten, wird der Familienbrunch nun zum ersten Mal im Unterland stattfinden. Zu diesem Treffen sind alle Familien herzlich eingeladen.

Am 31. Dezember 1984 waren 2582 (2480) Arbeitsbewilligungen an Grenzgänger aus Vorarlberg erteilt und zwar 1793 (1729) an Männer und 789 (751) an Frauen. Dies ergibt im Vergleich zum Vorjahr eine Zunahme von 4,1 Prozent. Die Zahl der Grenzgänger aus der Schweiz betrug 1385 (1246) Personen, und zwar 1015 (889) Männer und 370 (357) Frauen. Die Zunahme gegenüber dem Vorjahr beträgt 139 Personen oder 11,2 Prozent.

Die Gesamtzahl der in Liechtenstein beschäftigten Grenzgänger betrug 3967 (3726) Personen. Das sind insgesamt 241 Personen oder 6,5 Prozent mehr als im Jahr vorher.

### Dollar steigt weiter

Frankfurt (AP) Der Kursanstieg des US-Dollars hielt am Mittwoch auf den internationalen Devisenmärkten an. In Frankfurt wurde als amtlicher Mittelkurs 3,4235 (Dienstag 3,4170) Mark festgestellt. Die Bundesbank griff nicht ein. In Zürich wurde der Dollar mit 2,9270 (Dienstag 2,9110) Franken notiert, die Deutsche Mark mit 85,30 (Dienstag 85,27) Rappen.

## KOMMENTAR

### Da waren nur noch drei

Frohe Kunde, zumindest für den Bereich des Umweltschutzes, aus dem Regierungsgebäude: Die Ausnahmebewilligungen zur Verbrennung von Heizöl schwer werden nicht mehr erneuert. Allerdings sind es, etliche Jahre nach dem offenbar vergeblichen Bemühen zur Durchsetzung des Luftreinhaltegesetzes, nur noch drei Betriebe, die Schweröl in ihrer Produktion verbrauchen, nachdem in den letzten Jahren nach und nach einige andere Betriebsstätten auf andere Energiequellen umgestellt oder durch technische Massnahmen den Schadstoffausstoss auf das tolerierbare Ausmass reduziert haben.

Die Entlastung der Luft muss nach der Eliminierung der letzten drei Schweröl-Verbraucher geradezu ungläubliche Formen annehmen, wenn die von der Regierung veröffentlichten Zahlen stimmen. Nach einem Bericht der Regierung beliefen sich die Schwefeldioxid-Emissionen im Jahre 1982 allein aus der Verbrennung von Heizöl mittel und schwer insgesamt auf 105 660 Kilogramm. Durch die Umstellung des 1982 verwendeten Heizöls mittel und schwer, hiess es im Regierungsbericht weiter, könnte eine Reduktion des Schwefeldioxid-Ausstosses von 272 Tonnen auf rund 186 Tonnen erzielt werden.

Diese Zahlen stimmten wohl nachdenklich, haben aber nicht jenen Schrecken ausgelöst, der wohl gefolgt wäre, wenn diese Mengen in Säcken abgefüllt auf Lastwagen verladen worden wären. Wenn die Regierung nun endlich jene Massnahmen ergreift, die schon vor etlichen Jahren notwendig gewesen wäre, so trifft es gerade noch die letzten drei «standhaften» Unternehmen, die sich bisher aus wettbewerbspolitischen oder wirtschaftlichen Gründen zu den Besitzern einer Ausnahmebewilligung zählen konnten. So nebenbei ist bei einem Pressegespräch mit der Regierung durchgesickert, dass diese Bewilligungen mehr auf dem Gewohnheitsrecht als auf hieb- und stichfesten Erhebungen basierten. Hätte man noch etwas länger zugewartet, so wären wahrscheinlich auch diese drei Betriebe – wie beim Spiel mit den zehn kleinen Negerlein – von der Liste der Schweröl-Verbraucher verschwunden. So begrüssenswert diese Massnahme der Regierung ist, vor fünf oder vor zehn Jahren wäre sie sicher mit noch mehr Beifall aufgenommen worden.

Ausserdem lässt sich eine gewisse Nachdenklichkeit nicht vermeiden. Da wird nämlich bereits ein neues Luftreinhaltegesetz in die Vernehmlassung gegeben, bevor die Bestimmungen des alten in die Tat umgesetzt worden sind. Fehlt es nun, so ist man versucht zu fragen, am Durchsetzungsvermögen oder kann in unserer Demokratie (fast) jeder machen, was er will? (G. M.)

## Zurück in die DDR?

Über 20000 wollen angeblich zurück

Berlin (AP) Über 20000 ehemalige DDR-Bürger, die jetzt in der Bundesrepublik leben, wollen nach Osterferien Angaben wieder zurück in ihre alte Heimat. Unter der Überschrift «Über 20000 Ehemalige wollen zurück» berichtete das SED-Zentralorgan «Neues Deutschland» am Mittwoch, diese, von den «Verhältnissen in der BRD enttäuschten» Menschen, hätten in Schreiben an die Behörden ihre Wiederaufnahme in die DDR beantragt. Die Anträge würden nun vom Aussenministerium geprüft. Auf der gesamten dritten Seite der Zeitungen wurden rund 80 Zuschriften mit den Personalien von rund 120 Umsiedlern abgedruckt.

Wiedergegeben wurden jedoch nicht die Originalschreiben, sondern offenbar von der Redaktion in der dritten Person verfasste Darstellungen der Beweggründe. Arbeitslosigkeit, soziale Unsicherheit, Zukunftsangst und das Fehlen menschlicher Bindungen werden in den meisten Fällen als Auslöser für den Rückkehrwunsch genannt.